

Correspondenzblatt

der
Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Zollvereins-Niederlage,
Wilhelmstr. 8, I.

Zur Charakteristik der Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine.

In zwei langen Artikeln sucht der „Gewerkverein“ das Mißbehagen, welches den berühmten Arbeiterführer Dr. Max Hirsch und seine General- und Zentralräthe befallen hat, weil ein Vertreter der Gewerkschaften Deutschlands auf dem Trades-Union-Kongreß in Edinburgh anwesend war, hinwegzuschimpfen. Ob diese Musterleistung im Schimpfen nur das Produkt des Londoner Reporters des „Gewerkverein“ ist, oder ob Herr Dr. Max Hirsch seine Uebung in der Beschimpfung der Arbeiter auch in diesen Artikeln zur Geltung gebracht hat, läßt sich nicht von hier aus feststellen. Es ist allerdings Pech, nachdem man auf jener Seite gehofft hatte, nach dem internationalen Kongreß in London bei den englischen Gewerkschaften im Trüben zu fischen, so arg mit dem Stuhl vor die Thür, gesetzt zu sein. Pomphast wie immer, hatte Dr. Max Hirsch verkündet, die Gewerkvereine würden, und doch sicher durch seine Person, auf dem Trades-Union-Kongreß sich vertreten lassen. Als er dann hörte, daß die Generalkommission einen Vertreter entsenden würde, scheint ihm das Herz in die Hosen gefallen zu sein und er blieb fein zu Haus. Jetzt tißt er seinen gläubigen Schäfchen das blödeste Zeug darüber auf, welche Mission der Vertreter der Generalkommission in Edinburgh gehabt haben soll. Von der Redaktion des „Vorwärts“, von der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, soll derselbe Aufträge erhalten haben.

Wir wollen auf diese Behauptung, welche unter Beweis zu stellen der Redaktion des „Gewerkverein“ natürlich nicht einfällt, nur erklären, daß weder die Redaktion des „Vorwärts“ noch die Leitung der Partei Kenntniß davon hatte, daß ein Vertreter der Gewerkschaften nach Edinburgh gehen würde und daß dieser auch nicht mit einem einzigen Mitglied der Parteileitung über seine Reise gesprochen hat. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hatte das Parlamentarische Comité des Trades-Union-Kongresses eingeladen, nach Berlin zum deutschen Gewerkschaftskongreß einen Vertreter zu entsenden. Auf diese Einladung antwortete der Sekretär des Comité's:

„Ihr Brief vom 11. d. M. kam mir richtig zu Händen; ich bedaure, daß Ihre freundliche Einladung nicht früher ankam. Der parlamentarische Ausschuss hatte in letzter Woche eine Zu-

sammenkunft; vor sechs Wochen wird er nicht wieder zusammentreten und wird dieses zu spät sein, um einen Abgeordneten zum Besuch Ihres Kongresses zu ernennen. Seitens des parlamentarischen Ausschusses danke ich Ihnen und Ihrem Vorstände für Ihre freundliche Einladung und kann nur sagen, daß, wenn diese früher angelangt wäre, wir mit Freuden von derselben Gebrauch gemacht hätten. Wir hoffen in späteren Jahren in der Lage zu sein, uns bei Ihren Kongressen vertreten zu lassen.

Ihnen jeden Erfolg wünschend, bin ich mit brüderlichen Grüßen

Ihr aufrichtiger E. Woods.“

Die Generalkommission erachtete es nach dieser Antwort für zweckentsprechend, daß von deutscher Seite mit dem gegenseitigen Besuch der englischen und deutschen Gewerkschaftskongresse der Anfang gemacht werde und entsandte den Genossen von Elm nach Edinburgh.

Die Aufnahme, welche derselbe dort fand, die Gastfreundschaft, die das Parlamentarische Comité demselben bot (wir bemerken, daß dasselbe beschlossen hatte, die gesammten Hotelunkosten für den Genossen von Elm zu bezahlen, was von ihm jedoch dankend abgelehnt wurde, weil hierzu nach seiner Meinung die vorherige Zustimmung der Generalkommission erforderlich gewesen wäre), die Aufmerksamkeit, welche man ihm in jeder Weise entgegenbrachte, sind Beweis genug dafür, daß man von Elm nicht als ungeladenen, ungebetenen Gast betrachtete, wie der „Gewerkverein“ seinen Lesern glauben machen will.

Die einzelnen Ausführungen von Elm's in Edinburgh wurden mit lebhaftem Beifall, der Schluß seiner Rede mit andauerndem rauschenden Applaus aufgenommen, und begreifen wir deshalb vollständig den Schmerz und die Wuth des Herrn Doctors und seines Famulus in London, zumal von Elm es als seine Pflicht erachtete, den von Herrn Dr. Max Hirsch und seinem Anhang erweckten Glauben, die Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine seien den englischen Trades-Unions gleich, einmal gründlich zu zerstreuen.

In der aufdringlichsten Weise hat sich der Herr Doctor Max Hirsch an die englischen

ausgeschlossen, niemals Organisationen sein können, welche den Zweck verfolgen, eine Besserung der Lebenshaltung der Arbeiter durch den ökonomischen Kampf zu erreichen.

Herr Dr. Max Hirsch, der Leiter der deutschen Gewerkvereine, sagt deshalb auch in seiner Broschüre: „Was bezwecken die Gewerkvereine?“ auf Seite 7:

„Nicht durch Streiks wollen die Gewerkvereine ihr Ziel erreichen, überhaupt nicht durch prinzipiellen Kampf gegen das Kapital. Vielmehr erkennen sie die unentbehrliche Mitwirkung und die berechtigten Interessen auch dieses Faktors der Produktion in vollem Maße an und wollen in Frieden mit demselben das gemeinsame Wohl des Gewerbes, das auch jedem Theil zu Gute kommt, erstreben. Die Interessen von Kapital und Arbeit, richtig verstanden und wahrgenommen, sind nach unseren Prinzipien solidarisch, harmonisch. Darum sind wir aus Ueberzeugung Harmonie-Apostel. An die Stelle von Streiks, deren Verderblichkeit für beide Theile die Erfahrung hundertfach erwiesen, setzen wir die gütliche Vereinbarung.“

Nun, m. H., ich bin nicht gegen eine gütliche Vereinbarung, nicht gegen Schiedsgerichte; in dem Kampf zwischen Kapital und Arbeit kam unter den heutigen Verhältnissen keiner der beiden Faktoren von sich behaupten, daß er stark genug ist, dem Anderen seine Bedingungen für alle Zeiten aufzotroyiren zu können, aber m. H., so viel glaube ich hier behaupten zu können, wenn die englischen Arbeiter seit der Zeit, daß sie Organisationen zu ihrem Schutz bildeten, nichts Anderes gethan hätten, als nur nach einer gütlichen Vereinbarung mit den Kapitalisten zu rufen, sie hätten nicht im Entferntesten das erreicht, was sie erreicht haben. Wenn die Arbeiter nach Schiedsgerichten rufen und dies bei jeder Gelegenheit thun, wo eine Differenz zwischen Kapital und Arbeit entsteht, ohne sich auf einen eventuellen Kampf vorher zu rüsten, so werden sie die Harmonie haben zwischen dem Löwen und dem Lamm; sie waren vereinigt, ganz und gar eins, als der Löwe das Lamm gefressen hatte und sich dasselbe in dem Magen des Löwen befand.

Ich denke, eine gute und starke Gewerkschaft ist das beste Schiedsgericht, und nach meiner Meinung stimmen insoweit die deutschen Gewerkschaften mit den englischen überein, daß die in den Gewerkschaften organisirten Arbeiter von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß es eine absolute Nothwendigkeit ist, Organisationen zu bilden, welche eventuell in der Lage sind, auch einen Kampf mit dem Kapital aufzunehmen und bestehen zu können.

M. H.! Unter den Gewerkschaften giebt es noch einen ganzen Theil Organisationen, welche niedrige Beiträge haben, aber diese geringen Beiträge verwenden sie einzig für den Kampf zur Verbesserung ihrer Lebenshaltung. Die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine wollen aber von den ebenso niedrigen Beiträgen noch so viele Unterstützungen zahlen, daß ihnen wenig oder garnichts übrig bleibt, um auch nur ein einziges Mal einen längeren Kampf gegen das Kapital führen zu

können. Ich will Ihnen das beweisen und Sie sollen selbst entscheiden. Der beste und stärkste der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine ist der der Metallarbeiter. Er nimmt 15 M Beitrag pro Woche. Meistens bezahlen die Gewerkvereine nur 10 M Beitrag pro Woche.

Für die 15 M Beitrag verspricht der Gewerkverein der Metallarbeiter seinen Mitgliedern folgende Unterstützungen (siehe „Gewerkverein“ Nr. 25) vom 19. Juni 1896):

Reiseunterstützung: Nach $\frac{1}{2}$ jähriger Mitgliedschaft für 375 Kilometer 2 M pro Kilometer. Nach einjähriger Mitgliedschaft für 750 Kilometer 3 M pro Kilometer.

Streikunterstützung: Nach $\frac{1}{4}$ jähriger Mitgliedschaft M . 1 pro Tag. Nach einjähriger Mitgliedschaft M . 1.50 pro Tag.

Gemäßregelten-Unterstützung M . 9 pro Woche.

Nothstands-Unterstützung: Nach zweijähriger Mitgliedschaft Höchstbetrag M . 25.

Uebersiedelungsanspruch: Nach dreijähriger Mitgliedschaft M . 12 und außerdem Reise-geld für Frau und Kind $1\frac{1}{2}$ M pro Kilometer.

Rechtschutz: Bis M . 60 können die Zweigvereine selbst bewilligen.

Beihilfe bei Krankheits- und Sterbefällen: (Höhe nicht angegeben).

Arbeitslosen-Unterstützung: Nach vierjähriger Mitgliedschaft M . 1.25 pro Tag. Außerdem wird — aus dem Bericht über die Generalversammlung geht dies nicht klar hervor — das Fachorgan wahrscheinlich gratis geliefert.

Ich frage Sie, giebt es eine Gewerkschaft in England, welche mit so niedrigen Beiträgen im Stande ist, derartige Unterstützungen zu zahlen? Ich denke — keine einzige! Nun, ich behaupte, daß die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine eben auch nur für eine begrenzte Zeit und immer vorausgesetzt, daß sie einen ernstlichen Streik nicht unternehmen, dazu im Stande sein werden. Ich bin nicht dagegen, daß Gewerkschaften Unterstützung zahlen; im Gegentheil, ich halte dieselben für nothwendig, um die Mitglieder in der Organisation zu halten. Aber Organisationen, welche derartige Unterstützungen mit so niedrigen Beiträgen zahlen wollen, sind keine Gewerkschaften, es sind nur noch Vereinigungen zum Zweck der Unterstützung ihrer Mitglieder in besonderen Nothfällen. Gewerkschaften, welche in Deutschland Unterstützungen in ähnlicher Höhe zahlen, nehmen dafür einen Beitrag von mindestens 40—50 M die Woche. Ich nenne hier die Buchdrucker, Hutmacher, Bildhauer und mehrere andere. Andere Organisationen, welche bis heute diese Unterstützungen noch nicht zahlen, werden nach und nach folgen. Hat doch der letzte Gewerkschaftskongress in Berlin sich prinzipiell für Arbeitslosenunterstützung erklärt und allen Organisationen, bei denen die Verhältnisse dies gestatten, die Einführung derselben empfohlen.

M. H.! Daß unsere Organisationen in Deutschland noch nicht in dem Maße erstarbt sind, wie wir es wünschen, liegt wesentlich an den besonderen Verhältnissen dieses Landes. Erst seit 1871 hat sich unsere Industrie bedeutend entwickelt: dieselben Zustände, welche in England in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts vorhanden waren, wir finden sie heute analog in Deutschland.

Gewerkschaften herangemacht, die deutschen Gewerkschaften als sozialistische Parteivereinigungen denunziert und von seinen Gewerkvereinen fälschlich behauptet, sie seien auf derselben Grundlage aufgebaut, wie die englischen. Die Harmonieduselei des Herrn Dr. Max Hirsch mußte einmal und gerade in England — charakterisiert werden, weil sich der Herr Doktor wohl gehütet hat, dort seine Harmoniegrundsätze bekannt zu geben. v. Elm hat nur Thatsachen angeführt.

Es ist bezeichnend, daß der „Gewerkverein“ spaltenlang auf v. Elm schimpft und denselben persönlich herabzuliegen sucht, ohne seinen Lesern mitzutheilen, was derselbe denn nun eigentlich Schlimmes gesagt hat. Daß die englischen Gewerkschafter keine Harmonieduselei sind, bewies der Beifall, den gerade die darauf bezüglichen Ausführungen v. Elm's fanden. Entgegen der Behauptung, v. Elm habe nichts über die von ihm vertretenen Gewerkschaften gesagt, verweisen wir auf die Tatsache, daß seitens der Generalkommission ein 16 Seiten langer, in englischer Sprache abgefaßter, gedruckter Bericht über die Gewerkschaftsbewegung, jedem einzelnen Delegirten auf dem Kongreß zugestellt wurde, daß sich mithin v. Elm auf eine Ergänzung dieses Berichtes beschränken konnte.

Wir lassen die Ausführungen, welche v. Elm auf dem Kongreß machte, jetzt folgen:

„Meine Herren! Ich habe zunächst um Ihre Nachsicht zu bitten, weil ich Ihre Sprache nicht vollkommen beherrsche. Ich lernte Englisch während meines fünfjährigen Aufenthalts in den Vereinigten Staaten von Amerika und habe seit dieser Zeit — seit 15 Jahren — kein Englisch mehr gesprochen.

Es ist das erste Mal, daß ein Vertreter deutscher Gewerkschaften auf einem Kongreß englischer Gewerkschaften anwesend ist. Um jedem Irrthum vorzubeugen, wünsche ich von vornherein zu erklären, daß die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, welche mich zu diesem Kongreß entsandt hat, dies nicht that, damit ich hier gute Lehren gebe. Nicht belehren wollen wir Sie, aber lernen wollen wir von Ihnen. Auf dem Gebiete der Gewerkschaftsorganisation haben die englischen Arbeiter Großes und Mustergültiges geleistet, und ich glaube, daß es kein Land der Welt giebt, welches, was gewerkschaftliche Organisation anbelangt, von den englischen Arbeitern nicht noch etwas lernen könnte. Speziell wir Deutschen haben noch viel zu lernen; wir können von Ihnen lernen in Bezug auf den inneren Ausbau der Organisation, vor Allem aber hat die Mehrheit der deutschen Arbeiter alle Veranlassung, die Methoden zu studiren, bei welchen es Ihnen möglich war, unter den gegenwärtigen Verhältnissen für einen so großen Theil der Arbeiter eine Verbesserung ihrer Lebenshaltung zu erkämpfen.

Wir haben allerdings in Deutschland einen Theil von Vereinen, die sogenannten Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine, welche behaupten, daß sie das System der englischen Gewerkschaften vollständig adoptirt haben, aber ich freue mich, hier konstatiren zu können, daß die große Mehrheit der organisirten Arbeiter Deutschlands darüber anderer Meinung ist. Englische Gewerkschaften und Hirsch-Dunker'sche Gewerkvereine unterscheiden sich

von einander wie Tag und Nacht. M. H., die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat sich erlaubt, jedem Delegirten dieses Kongresses einen gedruckten Bericht über die in Deutschland vorhandenen Gewerkschaften zu unterbreiten. Ich bitte Sie, diesem Bericht einige Aufmerksamkeit schenken zu wollen.

In Ergänzung dieses Berichtes wünsche ich zu sagen, daß ich keineswegs zu behaupten wage, daß sämtliche bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands angeschlossenen Vereine Gewerkschaften nach englischem Muster sind. Es sind heute noch sehr wenige Vereine in Deutschland, welche auf der Basis der englischen Gewerkschaften aufgebaut sind, aber eins wünsche ich hier festzustellen, daß sämtliche Gewerkschaften in Deutschland in zwei Punkten mit den englischen Gewerkschaften übereinstimmen.

Erstens verlangen die Gewerkschaften von keinem der Beitretenden ein politisches oder religiöses Glaubensbekenntniß. Es macht keinen Unterschied, ob jemand ein Anhänger der konservativen politischen Parteien, der liberalen oder der sozialistischen oder ob er ein Anarchist ist; wir kümmern uns nicht darum, welche Religion er hat, ob er katholischer, evangelischer oder jüdischer Konfession ist, wir akzeptiren ihn als Mitglied. Nach unserer Meinung müssen Gewerkschaften tolerant sein; ihre Aufgabe ist, die Arbeiter für den ökonomischen Kampf zu organisiren; dazu sind alle Arbeiter nöthig. Bei unseren Kämpfen für Verbesserung unserer Lebenshaltung würde von vornherein jeder Erfolg in Frage gestellt sein, wollten wir Arbeiter wegen politischer oder religiöser Dinge ausschließen.

Nun, m. H., wir handeln in dieser Beziehung die Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine? Jeder, der denselben beiträgt, muß eine Erklärung unterzeichnen, daß er der sozialdemokratischen Partei nicht angehört, noch sich derselben jemals anschließen will.

Weshalb diese Erklärung? Sind die Sozialisten Gegner der Gewerkschaften? M. H.! Ich bin ein Sozialist, Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion im deutschen Reichstage, und ich behaupte von mir, daß ich ein ebenso guter Gewerkschafter bin wie irgend jemand in diesem Saal. Ja, mehr als das, ich behaupte, daß ein Mann, der sich Sozialist nennt und gegen Gewerkschaften ist, noch nicht das A-B-C des Sozialismus verstanden hat. Wir können Nichts vollbringen ohne Organisation, und wenn jemand in der Welt neue, bessere Verhältnisse für die Arbeiter schaffen will, so wird er den Grund dazu in der Organisation derselben legen müssen. Wir können kein Gebäude beim Dach aufzubauen beginnen.

M. H.! Ein großer Theil der deutschen Arbeiter denkt darüber wie ich denke. Von den in Deutschland in den Gewerkschaften organisirten 260000 Arbeitern sind die große Mehrzahl Sozialisten. Wie närrisch es ist, Sozialisten auszuschließen, beweist die Thatsache, daß die sozialistische Partei in Deutschland bei den letzten allgemeinen Wahlen über 1½ Millionen Stimmen erhielt und von diesen sind mindestens $\frac{9}{10}$ Stimmen von Arbeitern.

Daraus folgt, daß Vereine, die die sozialistisch denkenden Arbeiter